

pen an sich ziehen , und nachmals die Unternehmungen des Königs unterstützen. Ausdrücklich wurde ihm aber geboten, sich wirklicher Thätlichkeiten auf dieser Seite so lang zu enthalten, bis ihm das Feuer des schweren Geschützes den Anfang des Treffens verkündigen würde.

Am zwölften August gegen drei Uhr des Morgens, setzten sich die Truppen unter den Befehlen des Königs in Marsch. Sie waren in zwei Kolonnen vertheilt, und zogen sich links auf dem Reppener Wege nach dem dortigen Walde. Nach aller Wahrscheinlichkeit hatte sich Friedrich geschmeichelt, seine Krieger in wenig Stunden vor den Verschanzungen des Feindes zu sehen. Diese Hofnung aber schlug fehl; denn er kannte weder die Gegend durch die er seine Brigaden führte, noch das Terrain wo sich dieselben formiren sollten. Auf seine Nachfragen waren ihm unzuverlässige Berichte erstattet worden, und dieser Umstand hatte noch des nemlichen Tages die traurigsten Folgen für ihn.

Eine Kette von Seen, welche queer durch den Wald sich erstreckten, war die erste Schwierigkeit die den Heerzug der Preußen verzögerte. Sie sahen sich dadurch genöthigt ermüdende Umwege zu machen; ihr schweres Geschütz mußte mit unfäglicher Mühe wieder zurück aus dem Walde geschafft werden; Zeit und Kraft wurden bei dieser mühseligen Arbeit umsonst verschwendet. Nach einem sehr beschwerlichen Marsch, der sieben volle Stunden gedauert hatte, drangen die Preußen endlich durch, stellten sich gegen zehn Uhr in den Waldungen unweit Kunersdorf in Schlachtordnung, rückten

\* 4

sodann